

Erfreuliches : [Berichte von drei baulichen Erneuerungen]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **36 (1941)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173121>

Nutzungsbedingungen

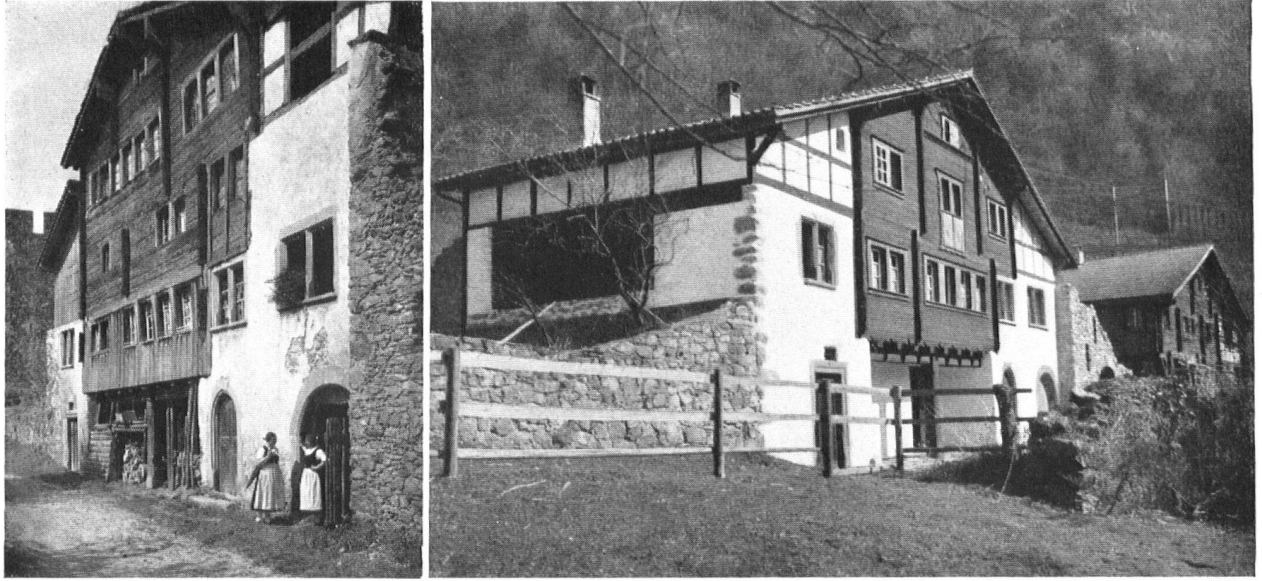
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die alte „Sust“ in Silenen (Uri), links vor, rechts nach dem Umbau.
 L'ancienne « Sust » de Silenen (maison du péage), avant et après la restauration.

Erfreuliches

Neben manchem Verdruss erlebt der Heimatschutz auch seine kleinen Freuden. So können wir heute von drei baulichen Erneuerungen berichten, die in letzter Zeit mit Hilfe unserer Vereinigung zustande gekommen sind.

1. Umbau der alten Sust in Silenen (Uri)

Im Heft Nr. 7 des Jahrganges 1938 haben wir die Geschichte dieses bemerkenswerten Land- und Gasthauses an der Gotthardstrasse erzählt und den traurigen Zustand beschrieben, in dem es sich damals befand. Der heutige Eigentümer, ein einfacher Bauer, wollte das weiträumige Haus, das er weder zu unterhalten noch zu bewohnen vermochte, abreißen und an seine Stelle ein Katalog-Chalet stellen. Damit wäre nicht nur ein beachtenswerter Bau, sondern zugleich eines der reizvollsten alten Dorfbilder des Kantons Uri endgültig zerstört worden; denn die alte Sust gehört mit einigen andern hübschen Bauernhäusern zu einer geschlossenen Baugruppe in unmittelbarer Nähe des unlängst ebenfalls erneuerten Turmes der Herren von Silenen.

Unser Bauberater, Prof. Heß, Zürich, hat mit seinen Architektur-Studenten die Sust untersucht. Sie ganz zu erhalten war unmöglich. Er machte daher den Vorschlag, das obere Stockwerk abzutragen und mit dem auf diese Weise gewonnenen Holz und Mauerwerk den Rest wieder in guten Stand zu stellen. Herr Arch. Utiger, Altdorf, hat den Umbau nach den Plänen von Prof. Heß mit Verständnis und Sorgfalt durchgeführt. Die Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz leistete daran einen Beitrag von 1300 Fr. Auch die Sektion Inner-schweiz und das Eidg. Amt für Arbeitsbeschaffung halfen mit Zuschüssen. Der Schweiz. Zieglerverband stiftete auf unsere Bitte in freundlicher Weise die Ziegel für die Bedachung. Sonst wäre natürlich auch hier das unvermeidliche Blechdach gewählt worden.

Unsere Bilder zeigen, wie die Sust ehemals aussah und wie sie sich heute dem Wanderer



*Das Schlößchen Altenburg an der Aare bei Brugg, romantisch verlottert, vom Abbruch bedroht.
Le petit château d'Altenburg, au bord de l'Aar, près de Brougg, se ruinait lentement.*

darbietet. Der neue Bau ist heute wieder ein währschaftes, behäbiges Haus, das der Familie des Eigentümers trefflich dient, und das sich ins Ortsbild einschmiegt, als wäre es immer so gewesen. Prof. Heß seien zu diesem Erfolg

2. Das Schlösschen Altenburg

Hierüber berichtet der Initiant, Prof. R. Laur-Belart, was folgt:

Wie vielseitig das Tätigkeitsgebiet des Heimatschutzes ist, zeigt die Geschichte des Schlößchens Altenburg. Steht da bei Brugg hart bei der rauschenden Aare eine ländliche Häusergruppe, die durch uraltes Gemäuer zusammengehalten wird. Geschichtskundige wissen zu erzählen, daß diese haushohe Mauer bereits anderthalb Jahrtausend alt ist und von einem römischen Kastell her stammt. Wie schutzsuchende Kücken haben sich die Häuser in ihren innern Ring begeben. Seit Menschengedenken wohnen hier wackere Bauersleute. Die Sage aber will es wahr haben, daß im frühen Mittelalter die Ahnen der später zu Weltruhm aufgestiegenen habsburgischen Grafen und Herzöge in diesem Winkel hausten und den Schiffsverkehr auf dem schäumenden Flusse kontrol-

unsere Glückwünsche dargebracht. Auch sein Schüler, cand. arch. Eberhard Eidenbenz, der die Einzelaufnahmen und den Baubeschrieb mit größter Sorgfalt vornahm, sei unseres besten Dankes versichert.

lierten. Daher der Name „Schloß“. Wir sagen bescheidener „Schlößchen“, und meinen damit das turmartige Haus in der Westecke. Es war in traurigem Zustand. Tiefe Risse spalteten das Mauerwerk vom Giebel zur Sohle und das Gebälk im Innern drohte jeden Augenblick einzustürzen. Der Bauer, der noch den untern Stock bewohnte, mußte ausziehen. Die Brugger Vindonissagesellschaft fand, daß dieses Wahrzeichen der Gegend erhalten bleiben müsse und rief zu seiner Rettung auf. Der Schweizerische und der Aargauische Heimatschutz traten an ihre Seite und halfen durch Beiträge mit, das Gebäude samt Scheune und Garten* zu erwerben. Dies war anno 1938.

Nun aber begannen erst die Sorgen. Was sollte mit dem baufälligen „Schloß“ geschehen? Der Gedanke tauchte auf, es für die Jugend nutzbar zu machen. Es sollte eine Jugendherberge werden.

Seit Jahren gibt es in der Schweiz einen



*Mauerresten des spätrömischen Kastells Altenburg.
Altenburg qui pose ses assises sur des murailles romaines . . .*



*Heute eine ideale Herberge für die wandernde Jugend. Der aarg. und der schweiz. Heimatschutz
haben den Umbau durch Beiträge gefördert.
. . . est devenu le home idéal de la jeunesse itinérante, grâce à divers subsides venus, entre autres,
du Heimatschutz suisse et argovien.*

Jugendherbergenverband, der überall billige und zweckdienliche Unterkunfts­möglichkeiten für Wandergruppen und Schulen schafft, sei es in Bauerngehöften, in unbenutzten Gebäuden, in Sennhütten usw. Ideale Gesinnung und strenge Ordnung haben es zustande gebracht, daß das schöne Werk heute auf 200 Herbergen angewachsen und allgemein anerkannt ist. Einzelne Jugendherbergen sind zu eigentlichen Ferienheimen geworden. Die Jugendburg Rotberg bei Basel ist das stolzeste Bauwerk dieser Art. Sein jüngerer Vetter sollte Altenburg werden.

Die Aargauer Schuljugend wurde zu einer Sammlung aufgerufen. Von allen Seiten kamen die Batzen herangerollt. Die Aargauer Regierung legte aus der Lotterie einen gewichtigen Beitrag dazu und die „Arbeitsbeschaffung“ tat den Rest. Über den Winter erstand ein neues Schlößchen. Gestrenge wachte die Eidg. Kommission für historische Baudenkmäler darüber, daß der altertümliche Charakter des Turmes gewahrt blieb. Im Innern wurde alles von Grund auf erneuert. Da gibt es nun eine heimelig getäfelte Stube mit alter „Kunst“, dem Sitzofen aus Kacheln und währschaften Möbeln; ein sauberes Chucheli und einen Vorräum

3. Neubedachung eines Heuschobers an der Axenstrasse

Bekanntlich ist in den letzten Jahren die Axenstrasse mit großen Kosten umgebaut und verbreitert worden. Dabei ließen Bund und Kantone es sich angelegen sein, auch den Forderungen des Heimat- und Naturschutzes Rechnung zu tragen. Wir haben in einem früheren Heft hierüber berichtet. Stehen blieb jedoch ein mit Blech bedeckter Heuschober, der vor einem der schönsten Aussichtspunkte auf der zum See abfallenden Wiese dem Beschauer in die Augen stach. Da der ärgerliche Schopf sich außerhalb des Straßengebietes befand, konnten die Baubehörden aus Paragraphen-Gründen sich nicht mit ihm befassen. Dem

Heuschober mit Blechdach an der Axenstrasse
(siehe folgende Seite). — Nr. 4690 B. R. B. 3. 10. 1939.

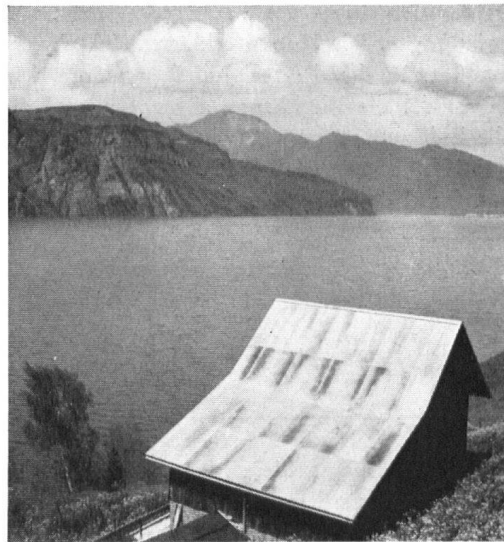
Une fenièrre, au bord de l'Axenstrasse, dont le Heimatschutz a déploré la couverture de tôle
(voir page suivante).

zum Aufhängen der Rucksäcke und Mäntel. Im ersten Stock hausen die Buben des nachts auf Strohsäcken in zweistöckigen Pritschen; im zweiten Stock die Mädchen, genau gleich. Durch die schmalen Fenster guckt man in die herrliche Flußlandschaft des Aaretales und hinüber zu den Jurabergen. Im Hof vor dem Haus plätschert der Brunnen, an dem man sich des morgens wäscht, und daneben verlockt die Hausmatte zu Spiel und Wettkampf. Gut 40 Kinder können hier übernachten. Ein Nachbar sorgt als Hauswart für Ordnung und geregelten Betrieb. Gelingt es, noch weitere Geldmittel zu beschaffen, so wird man auch noch ein Leiterzimmer und Waschräume einbauen, wofür der Platz vorhanden ist.

Im Frühling wurde das Schlößchen eingeweiht. Auf Pfingsten meldeten sich bereits rund 100 junge Gäste an! Der Andrang ist zu verstehen. Wer wollte nicht als wanderlustiger junger Mensch in einer so romantischen Herberge logieren.

Es ist Heimatschutz im lebendigsten Sinne des Wortes, wenn man unsere altehrwürdigen Bauten der Jugend zur Verfügung stellt, damit sie mit wenig Geld durch unser Land wandern kann und es kennen und lieben lernt! *lb.*

Eigentümer, einem rechten, aber unvermöglichen Bauersmann, war kaum zuzumuten, nur der empfindsamen Wanderer auf der Axenstrasse wegen, das funkelneue Blechdach





Der gleiche Gaden mit dem vom schweiz. Zieglervverband gestifteten neuen Ziegeldach.

Nr. 4690. B.R.B. 3. 10. 1939.

Voici le mal réparé grâce à l'initiative du syndicat suisse des tuiliers.

wegzureißen. So mußten wir einen anderen Weg suchen. Wir wandten uns im Frühsommer dieses Jahres mit einer Eingabe an den schweiz. Zieglervverband, der uns schon bei der Sust in Silenen so großzügig und verständnisvoll beigestanden hatte, und schlugen ihm vor, auf den 1. August das Blechdach durch ein Ziegeldach zu ersetzen und damit zur „Säuberung der Wiege des Vaterlandes“ das Seine beizutragen. Die Herren erklärten sich einverstanden. In den letzten Julitagen wurde dem Heustadel die Blechkappe abgezogen, und als die Eidgenossen am 1. August über die Axenstraße pilgerten und aufs Rütli hinüberblickten, stand auf der Matte zu ihren Füßen unauf-

fällig ein Scheuerlein in der Sonne, so recht und schlicht, als könnte es nie anders gewesen sein. Es ist uns eine angenehme Pflicht, dem schweiz. Zieglervverband für diese Tat öffentlich zu danken. Ein Blechdach ist damit verschwunden, zehntausende bleiben und verunstalten besonders unsere Bergdörfer in einem Maße, das als gemach unerträglich wird. Dem Heimatschutz ist es schon lange unverständlich, wie die großen und einflußreichen Kreise, die von der Schönheit unseres Alpenlandes leben, dieser Entwicklung tatenlos zusehen können. So möchten wir in einem der nächsten Hefte von uns aus auf diese Blechdächerpest ausführlich zu sprechen kommen.

Photographen: Schildknecht, Utiger, Witzig, Aschwanden.

Nachruf auf Prof. E. Bovet

Der im August dieses Jahres in Lausanne Verstorbene verdient es, daß seiner auch in unserer Zeitschrift gedacht wird. Gehörte er

doch schon dem ersten Vorstände an, der am 11. März 1906 in Olten gewählt worden war. Am 4. April 1906 ernannte man ihn zum Statthalter; vom Sommer 1910 an besorgte er die Obmanns-Geschäfte wegen Erkrankung des damaligen ersten Obmannes, Albert Burckhardt-Finsler, und nach dessen Tode wurde er von